

Das Hängeseil am untern Hauenstein

Autor(en): **Liebenau, Theodor von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **5 (1906)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-111766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Hängeseil am untern Hauenstein.

Von

Theodor von Liebenau.

Im ersten Bande dieser Zeitschrift hat Herr Dr. Th. Burckhardt-Biedermann die Geschichte der Straße über den obern Hauenstein am Basler Jura in gründlichster Weise behandelt. Dabei wurde namentlich auch auf eine originelle Vorrichtung zur Beförderung der Güter verwiesen, die am obern und untern Hauenstein unter dem Namen «Hängeseil» bekannt war. Wie alt diese Vorläuferin der Drahtseilbahn ist, läßt sich nicht erweisen,¹⁾ so wenig als die Stelle in den Engpässen, wo diese Aufzüge angebracht waren. Tatsächlich galt die Vorrichtung im Jahr 1471, wie die nachfolgende, im Staatsarchiv Luzern liegende Urkunde zeigt, als schon sehr alt. Die Dokumente, auf welche die gütliche Vermittlung des zwischen dem Kloster St. Urban und den das Hängeseil bedienenden Knechten sich stützt, stammen aus den Jahren 1206, 1254, 1259, 1262, 1266 und 1288,²⁾ allerdings ohne das «Hängeseil» ausdrücklich zu erwähnen. In diesen Jahren befreiten die Grafen von Froburg das Kloster St. Urban von Zoll und Geleit zu Wasser und zu Land in ihrem ganzen Gebiete: *naulum et teleonaturam, quæ ab aliis transeuntibus exiguntur*. In der Urkunde von 1288, auf welche der gütliche Spruch von 1471 besonders deutlich anspielt, ist noch die weitere Befreiung «*ab omni exactioni*» erwähnt. Man

¹⁾ Der Name *Seilegg* in der Urkunde von 1361 (Geschichtsfreund XXX, S. 315) deutet, wie mir scheint, darauf, daß ein ähnliches Hängeseil auch auf der Straße Sattel-Steinen-Schwyz existierte.

²⁾ Boos, Urkundenbuch von Basel-Land, S. 1127, 50, 121; s. E. Kopp, Geschichte der eidgenössischen Bünde II, S. 530 ff.

wird daher annehmen dürfen, daß, da auch die Gegenleistung für die das Hängeseil bedienenden Knechte als «von altersher» üblich bezeichnet wird, das erwähnte Transportmittel mindestens seit mehr denn Menschengedenken bestand, vielleicht schon seit 1206—1288.

Es scheint übrigens, daß mehr denn ein Hängeseil am untern Hauenstein existierte. Das eine bedienten Leibeigene aus der solothurnischen Herrschaft Gösgen, das andere bei Horwe schon lange vor 1497 Angehörige der Familie Strub; dieses Seil war noch im Gebiete von Solothurn; das dritte Seil befand sich im Gebiete von Basel und wurde mindestens bis 1627 vom Rate von Basel unterhalten.

Zu den deutschen Kaisern, welche die Straße über den Hauenstein benützten, gehört auch Karl IV., der beim Ritte über den Hauenstein, laut Zeugnis des Ritters St. von Wytenmül vom 4. August 1368, auf der Fahrt nach Avignon in Liestal (1365, 20. April) den Ritter Marquard von Baldegg mit dem Hofe Muntwil im Aargau belehnte. (Schenkenberger Archiv in Aarau.)

Ob der Spital auf dem Hauenstein aus einer römischen mansio entstanden, ist unbekannt. Sicher ist, daß die Straße von den Römern erbaut wurde. Als 1693 die Solothurner zur Hebung des Passes über den Hauenstein die Benützung der Straße über die Schafmatt verboten hatten, traten die Stände Basel und Bern 1705 vor der Tagsatzung mit der merkwürdigen Behauptung auf, älter wie der Weg über den Hauenstein sei jener über die Schafmatt. Sie verwiesen dabei auf die tiefen Karrengeleise in der Straße und die der ganzen Straße entlang durchgeführte Einfriedung der Güter und Höfe. Solothurn erklärte dagegen 1705, die wahre Reichsstraße sei jene über den untern Hauenstein, jene über die Schafmatt sei nur eine Dorfstraße.

Hier der Text der Urkunde über das Hängeseil von 1471.

«Wir der Schultheis vnd Räte zu Solotorn, Bekennent vnd verjechent offenlich vnd tund kund mengklichem mit disem brieffe, das vff den hüttigen tag datum diß brieffs für vns jn vnsern gesessen Rate zurecht komen sind der Erwirdig vnd geistlich Her, Her Niclaus, apt des wirdigen Gozhus Sant Vrban, jn namen sin vnd sines Conventesß

vnd Gozhus, vnser sonder lieber Her vnd getrüwer mitburger an einem, vnd an dem andern teil die knecht in vnser Herschafft Gößkon, So das Hengseil an dem Nidern Höwenstein bruchent vnd jnnhabent, So vns mit eigenschafft zugehörent. Hand eroffnet vnd klagt die jetzgemelten knecht durch jren fürsprechen wie dz der vorgemelt Her der abt vil guttes, Es sy win oder anders, daselbs an dem Nidern Höwenstein, jn namen sin vnd sins Gozhus, fürfüren lasse, vnd darzu si vnd jr hengseil bruche, vnd doch nüt dauon geben vnd tun wölle, als ander lüt pflegent, tugent vnd schuldig ze tunde syent etc. Battend vns, den vngenannten Hern den Abt ze vnderweisen, jnen vmb sölich jr dienst ze tund als ander lüte, die si bruchent, pflegent vnd tund etc. Darzu der obgeschriben Her, der Abt, durch sinen fürsprechen antwurtten ließ, daß sin obgemelt Gotzhus zu Sant Vrban von wilant der Herschafft von Froburg schon vnd wol sye gefryet worden, also das si in der Herschafft Froburg weder über wasser noch land deheinen zoll nit geben, vnd daby aller beschatzung vnd beschwernuß, nach lut der versigellten brieffen, So darüber dem Gotzhus geben syent, fry sin söllent. Batt vns die selben fryheit brieff ze verhören. Das beschechen ist. Vnd als die brieff verhördt wurdent ließ vns der obgenant Her der abt ernstlich bitten, das wir die vnsern jn vnser Herschafft Gößkon wölltend vnderweisen, Si bi solicher jr fryheit, gütlich vnd vnserucht lassen ze beliben, vnd selbs daran ze sind, das dem Gotzhus die fryheit nit bekrenckt wurd. Sider vnd vns das Gozhus von keysern vnd künigen bevolhen, vnd jn vnserm schirm were etc. Als wir nu beider teil klag, antwurt vnd die fryheit brieff verhördt, hand wir beid teil, den abt vnd die knecht ankomen vnd gebetten vns der sachen getruwen vnd darjn lassen ze tedingen, umb dz wir Rechtsprechens vertragen belibent. Das selb hand beid teil willig getan vnd wir si betragen vnd beschlossen, das die gemelten knecht, So zu diser zit an dem Nidern Höwenstein das Hengseil jnnhabent oder hienach jnnhaben werdent, dem genanten Gozhus von Sant Vrban nu vnd zu ewigen ziten Söllent jr gut, Es sy win oder ander gut, So si durch die obgenanten vnser Herschafft tund füren mit dem Hengseil, wenn si

das begerent vnd notturftig sind, vertigen helffen vnd fürdern söllent, gelicher wise als si andern lüten tünd vnd söllent dauon ganz deheinen sold, lon noch beschatzung nemen. Doch so söllent die selben Hern von Sant Vrban die allten gutten gebruchten gewonheit mit jrem win den knechten mit dem Hengseil, *wie dz von alltarhar* komen vnd geprucht ist, hin als har schuldig vnd pflichtig sin ze gebende ungeuarlich. Gezügen warent hiebi jm Rat Vlrich Biso, Contz Vogt, allt vnd nūw Schultheißen, Cunrat Schüchli, Henman Hagen venner, Vrß Helßower, Cunrat Graßwiler, Vlrich Ziegler, Rude Vogt, Vrß Steger, Benedict Egli, Hans Karli, Rude Wißhar, Hans Hutzlib, Hans Stölli, Benedict Fry, Criston Mallach, Conrat Affolter vnd ander. Vnd des zu einem warem, vestem vnd Ewigem urkünd, So habent wir obgenannten Schultheißen vnd Räte zu Solotorn dem obgenannten Gozhus zu Sant Vrban, von bitt wegen des vorgeannten Hern, deß Abtes, disen brieff mit vnser Statt Secret Insigel Geben vff Mitwoch vor Sant Vincencius tag, des Jarß do man zallt nach der gepurt Cristi Tusent vierhundert Sibentzig vnd Ein Jar.» (*Sigillum secretum hängt.*)
